

ROLAND HEBESBERGER



DER FEIN FLÜSTERER

THRILLER



EMPIRE-VERLAG

[PROLOG](#)

[Kapitel 1](#)

[Kapitel 2](#)

[Kapitel 3](#)

[Kapitel 4](#)

[Kapitel 5](#)

[Kapitel 6](#)

[Kapitel 7](#)

[Kapitel 8](#)

[Kapitel 9](#)

[Kapitel 10](#)

[Kapitel 11](#)

[Kapitel 12](#)

[Kapitel 13](#)

[Kapitel 14](#)

[Kapitel 15](#)

[Kapitel 16](#)

[Kapitel 17](#)

[Kapitel 18](#)

[Kapitel 19](#)

[Kapitel 20](#)

[Kapitel 21](#)

[Kapitel 22](#)

[Kapitel 23](#)

[Kapitel 24](#)

[Kapitel 25](#)

[Kapitel 26](#)

[Kapitel 27](#)

[Kapitel 28](#)

[Kapitel 29](#)

[Kapitel 30](#)

[Kapitel 31](#)

[Kapitel 32](#)

[Kapitel 33](#)

[Kapitel 34](#)

[Kapitel 35](#)

[Kapitel 36](#)

[Kapitel 37](#)

[Kapitel 38](#)

[Kapitel 39](#)

[Kapitel 40](#)

[EPILOG](#)

[NACHWORT/ DANKSAGUNG](#)

[Seifert und Theurer](#)

[Inhaltswarnung / Content Notes](#)

Roland Hebesberger

DER EINFLÜSTERER

Über den Autor:



Roland Hebesberger wurde 1986 in Tamsweg/Land Salzburg geboren. Bereits als Jugendlicher schrieb er Fanfiction und virtuelle Serien. Dabei entdeckte er seine Liebe für den Thriller. Mit der »Divinus-Saga« startete er 2019 seine Autorenkarriere und bewies sein Talent, spannende Geschichten mit interessanten Charakteren zu erschaffen. Seit 2024 ist er Autor beim Empire-Verlag. Roland Hebesberger steht für hohes Pacing, spannende Prämissen, undurchsichtige Charaktere und unerwartete Plot-Twists.

Buchbeschreibung:

»Meine Mission ist beendet. Mein Werk getan. Nun kommt das Ende.«

Ein Mann – brutal ermordet, das Herz herausgerissen.

Die Täterin: die beste Freundin seiner Partnerin.

Ihr Motiv: unbekannt.

Ihr Ende: ein Suizid – direkt vor den Augen der Polizei.

Für Hauptkommissarin Anika Albrecht ist klar: Das war kein Einzelfall. Gemeinsam mit den Verhaltensanalysten Seifert und Theurer von der OPE folgt sie einer Spur, die ins Dunkel menschlicher Manipulation führt. Die Täter sind Werkzeuge. Ihre Morde: geplant, präzise, gnadenlos. Ihr Ende: immer der eigene Tod.

Die Ermittler jagen ein Phantom – einen Einflüsterer, der Menschen in Mörder verwandelt und alle Spuren im Blut ertränkt. Doch als die nächste Tat geschieht, wird eines erschreckend deutlich: Der Strippenzieher ist näher, als sie denken – vielleicht sogar mitten unter ihnen.

Im sechsten Band der fesselnden Profiler-Crime-Reihe geraten Seifert und Theurer in ein tödliches Spiel aus Kontrolle, Wahnsinn und Verrat. Wem kannst du trauen, wenn der nächste Mörder dein Kollege sein könnte?

Roland Hebesberger

DER EINFLÜSTERER

Seifert und Theurer – Band 6

Thriller

Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2025 Empire-Verlag
Empire-Verlag OG, Lofer 416, 5090 Lofer
produktsicherheit@empire-verlag.at
Ansprechpartner: Thomas Seidl

Lektorat: Susanna Schober – [https://www.lektorat-
detailteufel.at/](https://www.lektorat-detailteufel.at/)

Korrektur: Heidemarie Rabe

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise –
nur mit Genehmigung des Verlags wiedergegeben werden.

Cover: Chris Gilcher
<https://buchcoverdesign.de/>

Du möchtest keine Veröffentlichung aus dem Hause
Empire-Verlag verpassen? Dann melde dich gleich zum
Newsletter an: <https://www.empire-verlag.at/newsletter/>

Dieses Buch enthält Inhaltswarnungen / Content Notes auf
der letzten Seite gegenüber der Deckel-Innenseite:

Siehe auch:

[www.roland-
hebesberger.com/files/bilder/Trigger_Einfluesterer.png](http://www.roland-hebesberger.com/files/bilder/Trigger_Einfluesterer.png)

PROLOG

Schwerin – Donnerstag, 12.02.2004

Kein Blaulicht, keine Sirene, keine Aufmerksamkeit. Eingeeordnet im normalen Tagesverkehr in Schwerin fuhr Hauptkommissarin Anika Albrecht die Alexandrinenstraße entlang. Das BT-Hotel, das direkt neben dem Pfaffenteich lag, war ihr Ziel gewesen. Obwohl die Temperaturen niedrig waren und die Heizung in ihrem Dienstwagen nicht lief, bildeten sich kleine Schweißtropfen auf ihrer Stirn. Ihr Herzschlag war erhöht. Die Nervosität hatte sie fest im Griff. Anika betätigte den Blinker und bog ab. Direkt vor dem Hotel parkte sie den Wagen. Die Kurzparkzone würde demnächst belegt sein. Sie stellte den Motor ab und atmete tief durch. Ein kurzer Blick in den Rückspiegel präsentierte ihr angespanntes Gesicht.

»Ganz ruhig, Anika. Das packst du schon«, sagte sie zu sich selbst. Sie griff nach dem Funkgerät, das im zivilen Dienst-BMW eingebaut war.

»Zentrale. Hier spricht Hauptkommissarin Albrecht. Ich bin am BT-Hotel angekommen.« Sofort meldete sich eine weibliche Stimme.

»Die SEK-Einheit ist in drei Minuten am Ziel.«

»Sehr gut. Sie sollen sich unauffällig verhalten und mich im Eingangsfoyer des Hotels treffen. Dort warte ich auf sie.«

»Verstanden.« Anika legte das Funkgerät weg und band ihre goldbraunen Locken zu einem Zopf zusammen. Als sie aus ihrem Dienstwagen stieg, klopfte sie mit der rechten Hand ihren Körper ab. Die Schutzweste befand sich unter

ihrem weißen Hemd, im Holster war die Glock und die Polizeijacke hatte sie an.

Selbstbewusst betrat Anika das Foyer und ging zielstrebig zur Rezeption. Eine junge Dame mit offenen schwarzen Haaren und einem glatten Gesicht lächelte sie sofort an.

»Willkommen im BT-Hotel. Wie kann ich Ihnen helfen?«, fragte sie mit einer zarten Stimme.

Anika erblickte das Namensschild. »Guten Tag, Stephanie.« Sie holte ihren Ausweis hervor und hielt ihn vor Stephanies Gesicht. Sofort war der freundliche Gesichtsausdruck verflogen. »Hauptkommissarin Albrecht von der Schweriner Polizei. Bitte überprüfen Sie, ob eine gewisse Karina Meyer in Ihrem Hotel eingekcheckt hat.«

Es dauerte einige Momente, bis Stephanie reagierte. Währenddessen hatte Anika bereits das Dokument aus ihrer Innentasche der Jacke hervorgeholt.

»Ich bin mir nicht sicher, ob ich diese Auskunft erteilen darf«, sagte sie mit leiser Stimme.

»Keine Sorge, ich habe den Durchsuchungsbeschluss.«

Stephanie musterte das Dokument, das Anika präsentierte. Mit versteinertem Gesicht nickte sie und tippte auf der Tastatur herum.

»Karina Meyer. Zimmer 304. Dritter Stock.« Stephanie zeigte auf die rechte Seite, wo sich der Fahrstuhl befand.

»Danke, Stephanie. Tun Sie mir bitte einen Gefallen. Informieren Sie die anderen Gäste im dritten Stock, dass sie das Zimmer nicht verlassen und sich ruhig verhalten sollen. Ist das möglich?«

Stephanie nickte.

»Die Zimmerkarte wäre auch sehr hilfreich.«

Die Hotelangestellte drehte sich um und überreichte Anika die Magnetkarte. Ihre Augen wurden größer, als sie danach hinter Anika blickte. Die Angst schrie förmlich aus ihrem

Gesicht. Sofort drehte sich Anika um. Vier Männer in voller Montur betraten das Foyer. Das SEK war eingetroffen.

»Muss ich mir Sorgen machen?«, fragte Stephanie leicht zittrig.

»Einfach ruhig bleiben. Folgen Sie unseren Anweisungen, dann wird alles gut gehen.«

Erneut nickte Stephanie.

Anika drehte sich um, entfernte sich einige Schritte von der Rezeption und blieb mitten im Foyer stehen. Ein großer Kerl, knappe zwei Meter, mit einem Vollbart, stand vor ihr. Auf seiner Brust stand in großen Buchstaben »Polizei«, was seine schwarze Montur untermauerte. Der schwarze Helm, den er trug, sorgte für eine gefährliche Ausstrahlung. Sein Gesicht war wie versteinert.

»Hauptkommissarin Albrecht?«, fragte er mit tiefer Stimme.

Anika bestätigte dies.

»Berger, mein Name. Ich leite die SEK-Einheit.« Er reichte Anika die Hand. Der Händedruck war kraftvoll. Davon ließ sich Anika aber nicht einschüchtern.

»Wurden Sie instruiert?«, fragte Anika.

Sofort erläuterte er: »Das Ziel ist Karina Meyer. 25 Jahre alt, blonde Haare, zierliche Figur. Ihr Revier hat uns das Foto übermittelt. Sie wird verdächtigt, einen Mord begangen zu haben. Deshalb sind wir hier.«

Anika nickte. Die zuckenden Augen von Berger verrieten ihr jedoch, dass er noch eine Frage hatte. Anika konnte sich schon vorstellen, worum es sich handelte. »Lassen Sie sich nicht von Karina Meyers Erscheinung täuschen. Sie hat einem Mann das Herz herausgerissen. Im wahrsten Sinne des Wortes. Sie ist brandgefährlich. Deshalb habe ich Sie angefordert.«

Bergers Augenbrauen gingen hoch. »Diese junge Dame?«, fragte er ungläubig.

Anika griff in die Innentasche ihrer Polizeijacke und holte die Tatortfotos raus, die sie dort aufbewahrt hatte. Kaum erblickte Berger diese, wurden seine Augen größer.

»Gestern Abend ist Jonas Schiefer ermordet worden. Er hat mit seiner Freundin Julia Halbrecht einen Ausflug nach Schwerin gemacht. Sie wollten ihren Jahrestag feiern. Deswegen hat Jonas eine Überraschung geplant. Er hat sich exklusiv einen Raum gemietet und wollte Julia überraschen. Als sie angekommen ist, hat sie das vorgefunden, was Sie gerade sehen.«

»Ach du meine Güte«, sagte Berger.

»Karina Meyer hat Jonas Schiefer überwältigt, ihn betäubt, seinen Brustkorb geöffnet und sein Herz entwendet, das wir bis jetzt nicht gefunden haben. Wahrscheinlich war das Opfer dabei noch am Leben.«

Berger reichte die Fotos zurück, die Anika sofort verstaute. »Wissen Sie schon, weshalb Karina Meyer diese Tat begangen hat?« Der mächtige Kerl wirkte geschockt.

»Sie war mit dem Opfer befreundet. Julia Halbrecht hat das bestätigt. Weshalb sie Jonas Schiefer getötet hat, kann ich bisher nicht beantworten. Aber sie wurde von Zeugen gesehen, als sie den Tatort betreten und auch verlassen hat. Besonders die Aussage, dass sie Blut an ihrer Kleidung hatte und etwas bei sich gehabt hat, hat dafür gesorgt, dass wir schnell gewusst haben, wer diese Tat begangen hat.«

»Verstanden. Wissen Sie, in welchem Zimmer sich Karina Meyer befindet?« Berger hatte seine Fassung zurückerlangt.

»Zimmer 304. Dritter Stock. Hier ist der Zimmerschlüssel.« Anika überreichte Berger die Magnetkarte.

Er nahm sie an. »Wir gehen voraus, stürmen das Hotelzimmer und sichern die Umgebung. Danach warten wir auf Ihre Kommandos.«

»Vielen Dank.«

Berger drehte sich um und sprach mit den drei Männern aus seinem Team. Er instruierte sie. Es war an der Zeit. Der Haftbefehl und der Durchsuchungsbeschluss waren vorhanden. Anika hatte das Sondereinsatzkommando an ihrer Seite. Es gab keinen Grund mehr, zu warten.

Berger wandte sich wieder an Anika. Zwei Männer folgten ihm, einer blieb stehen. Anika war klar, dass ein Beamter im Foyer als Absicherung blieb.

»Wir können los. Folgen Sie uns«, sagte Berger.

Anika folgte wortlos den Männern. Über das Treppenhaus gingen sie in den dritten Stock. Berger und sein Team hatten ihre Pistolen gezogen. Anika tat dasselbe. Vorsichtig öffneten sie die Tür zum Gang. Dieser war leer. Mit leisen Schritten bewegten sie sich zur Zimmertür 304. Angespannt horchte Anika. Es war absolut still. Man hörte keinen einzigen Ton.

Anika hielt gut zwei Meter Abstand, hatte ihre Pistole fest im Griff und beobachtete das SEK. Berger befand sich auf der rechten Seite neben der Tür, seine Kollegen auf der linken. Sie hatten sich an die Wand gelehnt. Berger nickte ihnen zu und hielt die Magnetkarte an das Lesegerät. Ein leises Klicken war zu hören. Die Tür war offen und sofort stürmten die drei Männer in den Raum. Anika wartete einen kurzen Augenblick. Das Kommando, dass der Raum gesichert war, sollte nicht lange auf sich warten lassen.

»Polizei«, schrie Berger. »Nehmen Sie die Pistole runter. Sofort.« Mit diesem Satz hatte Anika nicht gerechnet. Reflexartig betrat sie das Hotelzimmer. Ihre Glock hatte sie auf Brusthöhe und sie war bereit, von der Pistole Gebrauch zu machen. Ein schmaler Gang führte in das Hotelzimmer. Ein Einzelbett, einen Schreibtisch, auf dem sich der Fernseher befand, und eine Fensterfront mit einem Balkon erblickte Anika. Die SEK-Beamten hatten sich im Raum verteilt und zielten mit ihren Pistolen Richtung Balkontür.

Dort stand Karina Meyer mit einer Waffe in ihrer Hand. Sie zitterte, zielte aber auf die Beamten.

Sofort hob auch Anika ihre Glock höher und zielte auf sie.

»Nehmen Sie die Waffe runter«, schrie Berger.

Karina Meyer zuckte, folgte dem Befehl aber nicht.

»Ganz ruhig«, sagte Anika. Sie senkte ihre Pistole und atmete tief durch. Sofort hatte Anika die Aufmerksamkeit der Zielperson. Die groß aufgerissenen Augen von Karina Meyer starrten Anika an.

»Ich bin Hauptkommissarin Anika Albrecht. Sie sind Karina Meyer, richtig?«

Sie nickte.

Zügig wanderten Anikas Augen durch das Hotelzimmer. Hinter dem Schreibtisch erblickte sie eine schwarze Plastiktüte. Sie war verschlossen, man erkannte aber, dass sich etwas darin befand. »Befindet sich dort das Herz?« Anika versuchte, ruhig zu bleiben.

»Ja«, sagte Karina knapp. Sie hatten die Täterin erwischt.

»Wir möchten dir nichts antun, Karina. Bitte nimm die Waffe runter, leg sie auf den Boden und ergib dich. Dann werden wir dich friedlich verhaften. Auf dem Revier können wir dann in Ruhe reden. Einverstanden?«

Tränen flossen über Karinas bebende Wangen. Weiterhin zitterten ihre Hände. Berger und sein Team waren bereit, jederzeit zu schießen. Das musste Anika verhindern.

»Nein«, sagte sie. »Ich weiß, was ich getan habe, und ich werde die Konsequenzen tragen.«

»Ganz ruhig, Karina.« Anika steckte die Glock in das Holster und hob beschwichtigend ihre Hände. »Sag mir doch, was du getan hast?«

Bergers Augen wanderten für einen kurzen Augenblick skeptisch zu Anika. Das konnte sie deutlich erkennen. Aber Anika wusste, was sie tat. Sie ignorierte Berger.

»Ich habe das perfekte Glück zerstört«, sagte Karina.

»Du meinst, die Beziehung zwischen Jonas und Julia?«

Karina schniefte, während sie nickte. »Jay – Jay haben sie sich genannt. Als hätte Gott den perfekten Menschen geteilt und nun wiedervereint. Sie waren das perfekte Paar. Immer glücklich, immer zufrieden. Kein Streit, gar nichts. Das perfekte Paar. Ich konnte es nicht mehr sehen.«

Eifersucht und Neid waren also der Grund gewesen. Anika versuchte, ruhig zu bleiben. »Wieso hat dich das so gestört?« Anika wusste, dass sie Verständnis zeigen musste. Sie benötigte einen Anhaltspunkt, damit sie Karinas Vertrauen gewinnen konnte. Kein Schuss sollte heute in diesem Hotelzimmer abgefeuert werden.

»Jeden Tag habe ich mir von Julia anhören müssen, dass Jonas das perfekte Herz besitzt. Ihre perfekte Liebe hat sie geblendet. Sie haben die wahre Welt nicht gesehen. Die Verlogenheit, den Hass, die Lügen, den Egoismus.«

»Ich verstehe. Jonas und Julia haben nicht erkannt, dass es dir schlecht geht?«

»Ganz genau. Sie haben immer nur von der perfekten Liebe gesprochen, und wie schön das Leben ist. Ich war egal. Meine Sorgen lächerlich. Das perfekte Herz hat mir meine Freundin genommen.«

Anika hielt für eine Sekunde den Atem an. »Deshalb hast du Jonas das Herz gestohlen.« Zaghafte zeigte Anika zur schwarzen Plastiktüte in der Ecke.

Für einen kurzen Augenblick wanderten Karinas Augen dorthin. »Ganz genau. Jetzt wird Julia erkennen, in welcher grausamen Welt wir leben.«

»Ich verstehe«, sagte Anika. Sie spürte die besorgten Blicke von Berger. Weiterhin ignorierte sie diese. »Karina, ich mache dir einen Vorschlag.« Tief blickte Anika in die Augen der Mörderin. »Du nimmst jetzt die Pistole runter und legst sie auf den Boden. Dann werde ich dich verhaften und wir fahren auf das Revier. Dort wird Julia auf dich warten und

dann kannst du ihr deine Botschaft überbringen. Klingt das gut für dich?« Nach diesen Worten herrschte eine grausame Stille in dem Raum. Für Sekunden wagte es niemand, zu atmen. Nicht einmal Karina.

Seufzend senkte sie die Pistole. Der Lauf war auf den Boden gerichtet. Anika konnte Bergers erleichterten Atemstoß hören.

»Sehr gut, Karina.« Dieses Mal warf sie Berger einen Blick zu. Er verstand sofort, was sie wollte. Auch die SEK-Beamten senkten ihre Pistolen so weit, dass sie nicht mehr auf Karina zielten. »Lege die Pistole nun auf den Boden. Dann werde ich langsam auf dich zukommen und dir Handschellen anlegen. In Ordnung?« Anikas Herz pochte. Hoffentlich war sie weit genug vorgedrungen.

»Sie wird es nicht verstehen«, sagte Karina und blickte zu Boden. Die Tränen flossen weiter. Die Pistole hatte sie weiterhin in der Hand.

»Wen meinst du? Julia?« Anikas Muskeln spannten sich an.

»Den Schmerz dieser Welt empfindet sie bereits. Wenn sie mich sieht, dann wird sie es missinterpretieren. Ihre Wut, ihr Hass, ihre Verzweiflung werden auf mich projiziert und nicht auf die Welt. Nein, das ist der falsche Weg.«

»Karina. Bleib ganz entspannt.« Erneut hatte Anika ihre Arme gehoben.

Karinas Augen fixierten sie. »Meine Mission ist beendet. Mein Werk getan. Nun kommt das Ende.« Sie hob ihren Arm mit der Pistole. Jedoch zielte sie nicht auf Anika oder Berger, sondern schob sie sich in den Mund.

»Karina, nein!«, schrie Anika und lief auf Karina zu. Doch es war zu spät. Ein lauter Knall ertönte. Abrupt blieb Anika mitten im Raum stehen. Karinas Augen waren weit aufgerissen. Hinter ihr breitete sich ein roter Blutschwall auf dem Glas der Balkontür aus. In diesem Augenblick starrte Anika in die leeren Augen von Karina Meyer, bevor ihr

Körper leblos zusammensackte. Die Pistole landete neben ihrer Leiche auf dem Boden.

»Verdammte Scheiße«, sagte Berger.

Mit beiden Händen fasste sich Anika an den Kopf. Geschockt sah sie auf Karinas Körper. Sie war gescheitert und konnte es nicht mehr ändern.

»Verflucht noch mal. Wieso, Karina?« Anika war wütend.

»Der Einsatz ist beendet«, sagte Berger. Seine Männer nahmen eine lockere Haltung ein. Anika spürte, wie Berger ihr sanft auf die Schulter klopfte. »Ich informiere die Zentrale und fordere die Spurensicherung an.«

Anika blickte ihn geschockt an. »Danke«, sage sie knapp.

»Machen Sie sich keinen Kopf. Es war nicht Ihre Schuld. Karina Meyer hat sich selbst dafür entschieden.«

Anika wusste Bergers Worte zu schätzen, aber er ahnte nicht, welche Auswirkungen dieser Suizid hatte. »Das weiß ich, danke. Aber das war nicht das erste Mal, dass so etwas geschehen ist.«

Berger rümpfte seine Nase. »Ich verstehe nicht ganz?«

Anika blickte den Hünen ernst an. »Es hat bereits ähnliche Taten mit demselben Ausgang gegeben. Dieses Mal habe ich gehofft, dass ich herausfinden könnte, weshalb der Mord geschehen ist.«

»Karina Meyer hat ihre Beweggründe doch erklärt.«

Anika schüttelte entschieden den Kopf. »Da steckt viel mehr dahinter. Aber weiterhin tapen wir im Dunkeln. Verdammt.«

Berger sah sie mit zusammengekniffenen Augen an. Er wusste nicht, worum es Anika ging. Deshalb verließ sie wütend das Hotelzimmer, mit dem Gedanken, dass diese Morde weiterhin ein Mysterium bleiben würden.

Kapitel 1

IPU, Berlin – Mittwoch, 24.03.2004

Genervt blickte Lisa auf ihre Armbanduhr. Sie hatte nur noch vier Minuten, sonst würde sie zu spät kommen. In der Arbeit war man das bereits von ihr gewohnt. Bei diesem Termin wollte sie dies tunlichst vermeiden. Aber einen Parkplatz in der Stromstraße zu finden, gestaltete sich äußerst schwierig. Zum Glück kannte Lisa die Gegend sehr gut. Schließlich hatte sie jahrelang hier studiert.

Mit hastigen Schritten ging sie den Gehweg entlang. Neben ihr erstreckte sich das lange Gebäude. Als sie das erste Mal hier war, wunderte es sie, dass aus bräunlichen Tetris-Quadraten ein Gebäude gebaut wurde. Es hatte sich nichts verändert. Viereckige Blöcke, allesamt mit 64 bräunlichen Fliesen belegt, mit dem Fenster in der Mitte. Drei Stockwerke hatte das Gebäude. Es war gewöhnungsbedürftig, aber es stach hervor.

Endlich erblickte Lisa das Schild, das über der Eingangstür hing: Internationale Psychoanalytische Universität Berlin – Haus 2. Hier war Lisa richtig.

Die Zeiger auf ihrer Armbanduhr verrieten ihr, dass sie noch zwei Minuten hatte. Eilig betrat Lisa das Gebäude. Den Weg kannte sie noch gut und der Vortragsraum vier war ihr Ziel. Direkt davor stand eine Frau, die suchend durch den Gang blickte. Ihre goldbraunen Locken saßen perfekt. Sie trug eine weiße Bluse, einen hellblauen Blazer und eine seidene Anzughose. Als sich ihre Blicke trafen, nickte sie sofort.

»Hauptkommissarin Seifert. Schön, dass Sie es geschafft haben«, sagte sie.

Lisa streckte ihre Hand aus. »Tut mir leid, Hauptkommissarin Albrecht. Ich habe keinen Parkplatz

gefunden.«

Albrecht schüttelte Lisas Hand und legte ein freundliches Lächeln auf. »Sie sind auf die Minute pünktlich, ich beklage mich nicht.«

Lisa blickte durch die offene Tür in den Vortragsraum. Die Studierenden hatten bereits alle Plätze belegt. Früher hatte dort auch Lisa gesessen. Dieses Mal würde sie aber vorn stehen. Ihre Nervosität darüber konnte sie nicht verbergen.

»Haben Sie alle Unterlagen von mir erhalten?«

Albrecht nickte und ließ den Blick über Lisa wandern. »Vielen Dank dafür. Ich habe sie bereits in unseren Vortrag eingebaut.«

Kurz fragte sich Lisa, ob ihr Outfit passend war. Ihre weißen Turnschuhe, die Bluejeans, ein weißes T-Shirt und die schwarze Lederjacke wirkten neben Albrecht fast lachhaft.

»Sie brauchen nicht nervös zu sein. Ich bin mir sicher, dass Sie das Kind locker schaukeln werden.« Albrecht grinste.

Lisa war beruhigt. Es ging nicht um ihre Kleidung, sondern um ihre Ausstrahlung. »Ich mache das zum ersten Mal. Glauben Sie mir, wenn ich könnte, würde ich das Lampenfieber sofort abstellen.« Weshalb Jan diese Aufgabe an Lisa übertragen hatte, war ihr nicht klar. Normalerweise erledigte der Leiter der OPE diese Anfragen. Dieses Mal bot er aber Lisa an, dass sie den Vortrag halten sollte. Lisa hatte es als Chance gesehen.

»Keine Sorge. Es ist im Prinzip nur eine Informationsveranstaltung. Die jungen Menschen sollen nur ein Gefühl dafür bekommen, dass sie ihre psychologische Ausbildung auch bei der Polizei einsetzen können. Wir benötigen gutes Personal. Also machen wir hier nichts anderes, als unsere Arbeit gut zu verkaufen. Gerade als Verhaltensanalystin dürfte dies kein Problem sein, richtig?«

Lisa blieb für einen Moment still. Sie hatte kein Problem damit, sich in die Gedanken von sadistischen Mördern hineinzudenken. Aber wenn sie daran dachte, dass sie nun vor Dutzenden Studierenden stehen würde und berichten sollte, wie die Verhaltensanalyse funktionierte, hüpfte ihr Herz umso mehr.

»Leider beinhaltet unser Job keine Vorträge.« Mehr fiel Lisa in diesem Moment nicht ein.

»Wenigstens zeigen Sie Emotionen.«

Lisa rümpfte die Nase. »Wie meinen Sie das?«

Albrecht zuckte mit den Schultern. »Jan würde den Raum betreten, nicht einmal mit der Wimper zucken und einfach sein Programm abspulen.«

»Sie kennen Jan Theurer?« Das hatte er nicht erwähnt.

Albrecht bejahte. »Wir haben früher zusammengearbeitet. Beim BKA. Aber nach seinem Unfall ist der Kontakt abgerissen. Seitdem habe ich ihn nicht mehr gesehen. Ist er noch immer so griesgrämig?«

»O ja!« Lisa musste lachen. Sie merkte, dass sich ihr Puls beruhigte. Albrecht machte das gut. Außerdem ärgerte sich Lisa, dass sie sich solch einen Stress gemacht hatte. Anscheinend hatte es Albrecht nicht eilig.

»Das habe ich mir fast gedacht. Am Telefon hat er genau wie damals geklungen.«

Lisa wusste, dass Albrecht erst kürzlich ein Profil angefordert hatte. Jedoch hatte Jan verschwiegen, dass er die Hauptkommissarin von früher kannte. Der Gedanke, weshalb er nichts gesagt hatte, blieb in Lisas Kopf haften.

»Ich weiß nicht, wie er früher war. Seit 1999 kenne ich Jan«, sagte Lisa. »Übrigens, ich sollte Ihnen sagen, dass er sich entschuldigt. Er hätte sich gern den Vortrag angehört, aber leider ist er verhindert.«

Erstmals verschwand Albrechts Lächeln, dafür presste sie kurz ihre Lippen zusammen. »Da kann man wohl nichts

machen.« Sie tauchte kurz in Gedanken ab, das erkannte Lisa an ihrem leeren Ausdruck. »Na gut. Können wir?«, fragte Albrecht dann, als sie ihre Fassung zurückerlangt hatte. Sie deutete mit ihrem Zeigefinger in den Vortragsraum.

Lisa atmete nochmals tief durch. Nun war das freundliche Lächeln bei Albrecht zurückgekehrt.

»Die Kontrolle des Vortrages habe ich. Also können Sie ganz ruhig bleiben. Wenn wir zu Ihren Punkten kommen, leite ich den Vortrag zu Ihnen über, Sie machen Ihr Ding und dann mache ich weiter. Es wird nicht schlimmer werden als die Verkündung eines Profils.« Albrecht zwinkerte und Lisa fragte sich, ob Albrecht bewusst war, dass die meisten Profile schriftlich abgegeben wurden. Das Klischee, dass die Verhaltensanalysten vor den ermittelnden Polizisten standen und ihre Erkenntnisse präsentierten, war wohl dem Fernsehen geschuldet. Aber dieses Thema wollte Lisa in diesem Moment nicht mit Albrecht durchkauen.

»Dann bringen wir es hinter uns.«

Albrecht bedeutete Lisa, dass sie eintreten sollte. Mit einem weiteren, tiefen Atemzug betrat Lisa den Vortragsraum und begab sich auf die kleine Bühne, die sich ganz vorn in der Mitte befand. Die Projektion des Vortrags mit dem Titelbild befand sich bereits an der Wand. Albrecht schloss die Tür und folgte Lisa. Nervös blickte Lisa in die neugierigen Gesichter der Studierenden. In diesem Moment war sie froh, dass Albrecht die Einleitung übernahm. Lisa musste sich zusammenreißen. Schließlich ging es hier darum, zukünftige Arbeitskräfte für die Polizei und vielleicht sogar für die OPE zu finden. Das war ein wichtiger Tag.

Kapitel 2

IPU, Berlin – Mittwoch, 24.03.2004

Nach vorn gebeugt kontrollierte Jan, ob seine schwarze Jeans auch über seine Beinprothese am rechten Bein ging. Niemand sollte sie sehen können. Bevor er sich aufrichtete, fiel sein Blick auf seine Armbanduhr. Der Vortrag hätte bereits beginnen sollen.

Seufzend lehnte sich Jan auf dem Holzstuhl zurück. Die letzte Reihe hatte er gezielt im Vortragsraum Nummer vier gewählt, damit ihn niemand bemerkte. Seinen Anzug hatte er zu Hause gelassen. Stattdessen trug er eine schwarze Jeans und einen hellgrauen Pullover. Mittlerweile war er kein unbekanntes Gesicht mehr in der Psychologie-Szene. Dass ihn jemand erkannte, fehlte ihm gerade noch. Zu seinem Glück kannte er das Gelände der IPU sehr gut. Schließlich hatte er hier schon öfter einen Vortrag gehalten. Über den hinteren Eingang hatte er den Raum betreten können, ohne dass Anika ihn sehen konnte. Weshalb es die Verspätung gab, konnte Jan bereits erahnen. Wahrscheinlich lag das an Lisa. Jan war überaus gespannt, wie sich seine Kollegin anstellen würde. Normalerweise war es seine Aufgabe, solche Vorträge zu halten. Dieses Mal hatte Jan die Arbeit an Lisa abgeschoben, da er keine Lust hatte, mit Anika zusammenzuarbeiten. Als die Anfrage von ihr für ein Profil gekommen war, hatte Jan schon ein mulmiges Gefühl verspürt. Er hatte kein Problem mit Anika, aber sie war Teil eines Lebensabschnittes, den er endgültig hinter sich lassen wollte.

Endlich betraten die zwei Frauen den Vortragsraum und es wurde still. Lisa wirkte nervös, während Anika entspannt die Führung übernahm. Zwar wanderten ihre Augen durch den Saal, aber ihre Blicke blieben nicht an ihm haften. Der

Versuch, in dieser Menge unterzutauchen, hatte bestens funktioniert.

»Ich begrüße Sie herzlich zum Vortrag „Die Anwendung der Psychologie bei der Polizeiarbeit“. Mein Name ist Hauptkommissarin Anika Albrecht und ich darf Ihnen heute einiges darüber erzählen. Meine Kollegin, Hauptkommissarin Lisa Seifert, ist die Leiterin der unterstützenden Ermittlungseinheit der Verhaltensanalyseabteilung OPE. Sie wird uns berichten, wie die Arbeit der Fallanalyse in der aktuellen Zeit funktioniert.« Anika strahlte über das ganze Gesicht, während Lisa bleicher war als Schneewittchen. Man sah Anika an, dass sie bereits sehr viel Erfahrung besaß, wenn es darum ging, einen Vortrag zu halten.

»Ich grüße Sie alle«, sagte Lisa mit leicht zittriger Stimme.

»Es freut mich sehr, dass sich so viele junge Menschen für die polizeiliche Arbeit interessieren. Wir möchten Ihnen heute einen tiefen Einblick geben, wie die Ermittlungsarbeit und die Verhaltensanalyse funktionieren. Ihre psychologische Ausbildung, die Sie hier in der IPU genießen, können Sie auch zukünftig in der Polizei anwenden. Sollten Sie daran Interesse haben, können Sie sich nach dem Vortrag unseren Flyer mitnehmen. Darauf finden Sie die Kontaktdaten für die zuständige Anlaufstelle.« Anika hielt den Flyer hoch.

Während der kurzen Pause rutschte Jan tiefer in den Sessel. Er verschränkte seine Arme und lauschte gespannt.

»Dann würde ich vorschlagen, dass wir starten«, sagte Anika und nahm die kleine schwarze Fernbedienung in die Hand, mit der sie die Projektion an der Wand hinter ihr kontrollieren konnte. In den nächsten Minuten schilderte Anika den genauen Ablauf einer Ermittlungsarbeit. Sie benutzte dazu alte Fälle und erklärte, wie man dabei vorgegangen war. Alles hatte Hand und Fuß.

Kurz wurde Jan aus seiner Konzentration gerissen. Die Tür zum Vortragsraum wurde geöffnet. Ein Mann trat ein, schloss schweigend die Tür, sah sich um und erkannte, dass kein Sitzplatz mehr frei war. Er lehnte sich an die Wand und lauschte Anika.

Für einige Momente betrachtete Jan diesen Mann, weil er ihm bekannt vorkam. Aber er konnte nicht eruieren, woher. Also wandte er seinen Blick nach vorn und lauschte weiter dem Vortrag.

Als Anika ihre Erklärung beendet hatte, war Lisa an der Reihe. Sie trat nach vorn, bekam von Anika die Fernbedienung überreicht und begann zu sprechen. Weiterhin war sie kreidebleich und ein leichter Schweißfilm hatte sich auf ihrer Stirn gebildet.

»Die Grundlage der Verbrechensbekämpfung ist und bleibt die Ermittlung«, sagte Lisa. »Die Verhaltensanalyse dient dabei als Unterstützung. Nur durch eine lückenlose Arbeit der ermittelnden Beamten, der Spurensicherung wie auch von der Gerichtsmedizin kann sich die operative Profilerstellungseinheit an einem Fall beteiligen. Das ist die Grundlage für unsere psychologische und soziologische Betrachtung des Falles. Der Unterschied ist, dass wir nicht versuchen, die Tat an und für sich zu rekonstruieren, sondern den Täter oder die Täterin zu verstehen. Weshalb wurde das Verbrechen begangen? Was war der Auslöser dafür? War es eine Einzeltat oder könnten weitere Verbrechen folgen? Wie funktioniert das Umfeld des Täters? Was ist sein Ziel? Das Profil beschäftigt sich hauptsächlich mit der Motivation der Handlungen von Personen. Aber nicht nur der Täter selbst ist wichtig, sondern auch deren Opfer. Wie lebten sie? Weshalb sind sie zum Opfer geworden? Welches Verhalten hat sie in Gefahr gebracht? Wenn man diese Fragen beantworten kann, dann ist es uns möglich, verschiedene Muster zu erkennen. Unser Ziel ist es,

genauso zu denken wie der Täter, damit wir voraussagen können, wie er weiter vorgeht. Dadurch ist es uns möglich, dass wir den Täter erwischen und stoppen können, bevor er oder sie weitere Verbrechen begeht. Außerdem kann die Verhaltensanalyse bei sogenannten Cold Cases, also nicht abgeschlossenen Fällen, verwendet werden. Anhand der Ermittlungen können wir nachträgliche Profile erstellen und somit eventuell neue Hinweise liefern. Zudem gehört es zu unserem Aufgabenbereich, dass wir verhaftete Täter und Täterinnen befragen. Wenn wir verstehen, warum sie so gehandelt haben, können wir unsere Datenbank namens ViCLAS erweitern. Hierbei nutzen wir eine internationale Kooperation. Damit können Täter- und Opfertypen erstellt werden, an denen sich die Verhaltensanalysten orientieren können. Je mehr Informationen die Datenbank beinhaltet, desto schneller können wir handeln. Bereits in den vergangenen Jahren hat uns die Datenbank sehr geholfen, sodass wir in nur wenigen Tagen oder Wochen ein Profil erstellen konnten, mit dem wir die ermittelnden Beamten unterstützen konnten. Wie genau unsere Arbeit funktioniert, werde ich Ihnen anhand vorbereiteter Fälle auf unserer Präsentation zeigen.«

Jan merkte förmlich, dass Lisas Selbstbewusstsein von Wort zu Wort stieg. Die Nervosität verschwand und mittlerweile ging sie in ihrer Rolle auf. Kurz zuckten Jans Mundwinkel nach oben. Er hatte gewusst, dass Lisa diese Aufgabe meistern würde. Wenn sie weiterhin souverän den Vortrag abhandeln würde, könnte Jan sie zukünftig öfter dafür einsetzen. Damit wäre die Last, dass er jeden Vortrag halten musste, endlich verschwunden.

Neugierig lauschte er Lisas Worten, wie sie die wichtigsten Fälle der letzten fünf Jahre präsentierte. Die Todesbringerin, der Zuschauer, der unbekannte Künstler und sogar den Fall vom letzten Jahr mit dem Soldaten, der hohe Wellen

Der Fädenzieher (Seifert und Theurer - Band 3)

Empire-Verlag, Februar 2025

»Sie können niemandem vertrauen, Frau Seifert. Auch nicht den Personen, mit denen Sie ganz eng zusammenarbeiten!«

Etwas Unvorstellbares ist geschehen. Auf den Berliner Polizeidirektor Boris Wolff wurde ein Mordanschlag verübt. Die gesamte Exekutive ist in Aufruhr, sodass sofort die interne Ermittlung ihre Arbeit aufnimmt. Emma Scholz ist die leitende Ermittlerin und das immense Ausmaß des Falls wird klar. Mehrere Morde an ehemaligen oder aktiven BKA-Agenten sind geschehen und alle Verbindungen führen zu Jan Theurer,



Hauptkommissarin Lisa Seiferts Partner. Alle Opfer haben mit ihm zusammengearbeitet. Jan und Lisa werden in den Fall hineingezogen. Alles deutet auf eine jahrelange Verschwörung innerhalb der Polizei hin. Doch wie konnte diese so lange Zeit unentdeckt bleiben? Die Wahrheit liegt in Jans beruflicher Vergangenheit. Befindet er sich in Gefahr oder ist er selbst der Fädenzieher im Hintergrund? Wem kann Lisa noch vertrauen, denn auch Jan scheint etwas zu verbergen.

Seifert und Theurer müssen sich ihren Geheimnissen in Band 3 der hoch spannenden Profiler-Crime-Reihe um die beiden Fallanalysten stellen. Dabei wird ihre Partnerschaft auf eine harte Probe gestellt.

Der unbekannte Künstler (Seifert und Theurer - Band 4)

Empire-Verlag, April 2025

»Genieße deine Angst, denn es wird das Letzte sein, was du jemals spüren wirst.«

Ein grausamer Leichenfund schockiert Deutschland, weshalb die Verhaltensanalysten der OPE, Lisa Seifert und Jan Theurer, zu dem Fall hinzugezogen werden. Der Tatort ist alles andere als gewöhnlich und zeigt ein perfides Verbrechen. Die Leiche einer jungen Frau wurde wie ein Kunstwerk im Wald drapiert. Getrieben von dem Wunsch, den Täter schnell fassen zu können, nehmen Seifert und Theurer jedes Detail der Tat unter die Lupe. Schnell wird klar, dass das Opfer unvorstellbare Qualen erleiden musste. Der Täter hatte sie bei lebendigem Leib verstümmelt. Und zwar aus einem einzigen Grund: Für ihn ist es Kunst. Der unbekannte Künstler möchte den Schmerz in seinen Fotografien festhalten und dafür geht er über Leichen. Im Darknet werden seine Bilder gefeiert. Gefangen in einem dunklen Sog, wird das OPE-Team in die Untiefen der illegalen Gore-Szene gezogen. Das Spiel gegen die Zeit beginnt, denn sein nächstes Kunstwerk steht kurz vor der Enthüllung.



Im vierten Band der hoch spannenden Profiler-Crime-Reihe um die Fallanalysten Seifert und Theurer verschwimmen die Grenzen zwischen Gewalt und Kunst auf eine sadistische Art und Weise.

Der Soldat (Seifert und Theurer - Band 5)

Empire-Verlag, Juni 2025

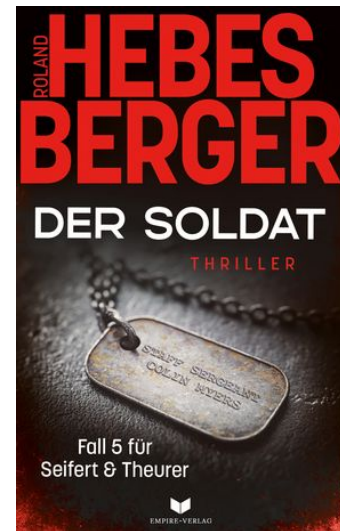
»Gestehe, dass du ein Verräter bist. Dann werde ich Gnade walten lassen. Falls nicht, werde ich das Urteil verhängen und dich köpfen.«

Ein entflohener US-Soldat versetzt Deutschland in Angst und Schrecken. Während die US-Militärpolizei fieberhaft nach dem Deserteur sucht, stoßen Ermittler in einer verlassenen Papierfabrik auf einen grausamen Fund: den verstümmelten Rumpf eines Mannes. Kopf und Gliedmaßen fehlen – einzig ein Ausweis liefert Hinweise auf die Identität des Opfers.

Die Verhaltensanalysten Lisa Seifert und Jan Theurer von der OPE werden auf den Fall angesetzt. Gemeinsam mit der CID sollen sie den Täter aufspüren – doch ihre Profile widersprechen sich, und die Zusammenarbeit wird von den Geheimnissen des US-Militärs torpediert. Jeder Fehler könnte das nächste Leben kosten.

Denn der Mörder hat sein nächstes Opfer längst ausgewählt.

Seifert und Theurer müssen im fünften Band der hoch spannenden Profiler-Crime-Reihe einen Soldaten jagen, der auf einer sadistischen Rachemission ist. Dabei müssen sie sich einem alternativen Profil der BAU stellen.



Näheres zum Autor und zu weiteren Veröffentlichungen
finden sich hier:

www.roland-hebesberger.com/de/

www.empire-verlag.at/autoren/roland-hebesberger/